Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 11

Rubrik: Literatur = Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit zurückgelegtem 36. Lebensjahr werden jetzt den Auszugs-Regimentern in besondern Bataillonen angegliedert. Das ist die Landwehr I (erstes Aufgebot). Vom 37. Altersjahr an treten die Infanteristen in die Landwehr II (zweites Aufgebot) über, die zusammen mit dem frühern Landsturm die Territorialtruppen bildet. Die Neuorganisation bezweckt, die aus ältern Jahrgängen bestehenden Territorialformationen bei einer künftigen Mobilmachung nicht ausschließlich in den Mannschaftsdepots und für Bewachungsaufgaben heranzuziehen, sondern sie genau wie den Auszug nach Bedarf auch für eigentliche Kampfaufgaben zu verwenden, zumal es sich zum guten Teil um Mannschaften handelt, die durchaus fronttüchtig sind. Das setzt allerdings eine entsprechende Aenderung von Ausrüstung und Bewaffnung voraus. Die Neuordnung hat zur Folge, daß die Kampfkraft unserer Armee bedeutend wächst. Aus Landwehr II und Landsturm-Infanterie sind vorderhand *75 Territorial-Bataillone* gebildet worden; sie tragen die Nummern 121 bis 195. Jedes Bataillon besteht aus drei Territorial-Füsilierkompanien und einer Territorial-Mitrailleurkompanie, wozu noch je ein Territorial-Kanonier-Detachement kommt, das der Stabskompanie beim Auszug entspricht. 38 Bataillone wurden in 15 Territorial-Regimenter zusammengefaßt, von denen 8 Regimenter je drei und 7 Regimenter je zwei Bataillone aufweisen. Gegenüber der bisherigen Landsturm-Infanterie erfährt deren Bewaffnung eine wesentliche Verstärkung, indem die Territorial-Füsilierkompanie mit 12 leichten, die Mitrailleurkompanie mit ebensoviel schweren Maschinengewehren dotiert wird. Die übrigen Territorialverbände und Einheiten mit derselben Feuerkraft stehen für besondere Zwecke zur Verfügung und finden unter anderm auch in den Grenzschutzorganisationen Verwendung.

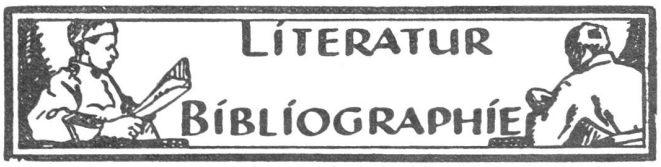
Vereinigung ehemaliger IV/67er Zürich

Die *Vereinigung ehemaliger IV/67er* hielt am 30. Januar im Kasino Tiefenbrunnen ihre ordentliche Tagung ab. Vorab aus der Stadt, aus dem Limmattal, aus dem Amt, aber auch aus allen andern Schweizergauen waren die ehemaligen IV/67er in stattlicher Zahl herbeigeeilt, um mit den alten Kameraden des Grenzdienstes zusammen zu tagen. Unter Hptm. Simmens Leitung saßen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten kameradschaftlich zusammen zur Erledigung der ordentl. Jahresgeschäfte. Besonders erwähnt sei der Beschluß, daß die IV/67er die Initiative ergreifen wollen zur Durchführung eines *schweizerischen Wehrmännertages,* anläßlich der Landesausstellung. Auf diesen Tag soll eine Erinnerungsplakette geschaffen werden; der Reinertrag aus dem Verkauf soll notleidenden Wehrmännern zugute kommen.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte hierauf die IV/67er. Alte Bekannte sahen sich wieder, freuten sich und erzählten von gemeinsamen Erlebnissen aus dem Aktivdienst.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die Aufführung der Erinnerungsbilder von Feldweibel Xaver Faller: *«Mit de Siebenesächzgere a der Gränze vo 1914—1918»* i 14 Bildere und eme Churzbricht. Die Dramatische Gesellschaft Neumünster-Zürich, das Schützenspiel der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen Zürich, das Quartett der Vereinigung, Tessinerinnen und Gäste setzten ihr bestes Können ein, um dem Werk einen vollen Erfolg zu sichern. An die 400 Zuhörer folgten ergriffen dem heimatlichen Spiel aus ernster Zeit. Bild reiht sich an Bild, froh und farbenfreudig, von meisterhafter Hand gezeichnet. Heitere Episoden und tief besinnliche Szenen lassen die Freuden und Leiden des Aktivdienstlers wieder vor unsern Augen erstehen. — Die Sprache ist flüssig, von seltener Lebendigkeit, voll von Spannung und Ursprünglichkeit. Dankbar und beglückt genießt man, was da froh und unbeschwert aus dem Soldatenleben ausgeplaudert wird. Der Verfasser hat selbst den ganzen Grenzdienst mitgemacht, er schöpft darum aus dem vollen, er ist ein feiner, ein überlegener Beobachter. Das ganze Erinnerungsspiel ist von beachtenswerter Schönheit, Reife und Gedankentiefe.

Noch einige kurze Stunden, gewürzt durch manch frohes und ernstes Wort und die Weisen des unermüdlichen Schützenspiels, — dann wurde die denkwürdige Tagung geschlossen. *F.*



CXXX. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich, auf das Jahr 1938. Inhalt: *Oberstkorpskommandant Hermann Bleuler.* Ein Lebensbild von Oberst M. Paur, Zürich. 2. Chronik der schweizerischen Artillerie von 1930—1937. Zusammengestellt von Oberst G. Bluntschli, Bern. Zürich. Kommissionsverlag Beer & Co.

Oberst M. Paur bringt uns eine Gestalt aus der militärischen Vergangenheit unseres Landes wieder näher, von der die Jüngern höchstens noch den Namen kennen. Vor hundert Jahren wurde Hermann Bleuler in der damaligen Gemeinde Hottingen geboren, auf dem Gute Eidmatt, das der Eidmattstraße den Namen gegeben hat. Er war von Haus aus Ingenieur, ein Mann von großer Bildung, ein mathematischer Kopf, der als Artillerist in den Dienst der Armee eintrat. Er erlebte die Blütezeit der schweizerischen Artillerie unter General Herzog, dessen nächster Mitarbeiter er war. Er war ein hervorragender Waffentechniker, Schöpfer der Feldkanone 1871/79, 8,4 cm Hinterlader, eine Autorität auf dem Gebiete der Geschützkenntnis, der Schießtechnik. Als Instruktor hat er sich bleibende Verdienste erworben um die Ausbildung der Artilleristen. Ihm war es auch zu verdanken, daß die hervorragende Kraft des zehn Jahre jüngern Ulrich Wille dieser Waffe und damit der Armee erhalten blieb. Alle Fortschritte in der Bewaffnung der Artillerie während des 19. Jahrhunderts sind mit der Persönlichkeit des Obersten Bleuler verknüpft. Trotz seiner konzilianten Natur arbeitete er an hervorragender Stelle zäh und unentwegt für die Beseitigung des alten Bürgergardegeistes, mit dem unsere Armee ja auch heute noch zu kämpfen hat. Dazu war er insofern sehr befähigt, als er von Natur aus kein bärbeißiger Haudegen war, sondern mehr der gütig-verstehende Gelehrte. Auch in bezug auf die Landesbefestigung hat Bleuler seinerzeit bemerkenswerte Vorschläge gemacht; er war der Befürworter eines befestigten Zentralwaffenplatzes inmitten der Schweiz, ev. zweier solcher Plätze (Zürich und Bern) und der Errichtung von Sperrforts an den wichtigsten Alpenpässen. Bekanntlich wurde dann der befestigte Zentralwaffenplatz des Gotthards gebaut. Bleuler war aber auch ein vorzüglicher Truppenführer und ein gewiegter Taktiklehrer. Im Jahre 1891 übertrug ihm der Bundesrat das Kommando des III. Armeekorps. Die ältere Generation erinnert sich noch der großen Manöver des III. Armeekorps gegen eine Manöverdivision im Zürcher Oberland und um die Stadt Zürich herum. Im Herbst des Jahres 1903 sollte Oberstkorpskommandant Bleuler wiederum Manöver des I. Armeekorps gegen eine aus Teilen des II. Armeekorps gebildete Manöverdivision leiten. Bei einem Vorkurs stürzte er vom Pferde und die dabei erlittene Kopfverletzung führte zu einem neun Jahre langen Siechtum. Er starb, von der Gegenwart fast vergessen, am 7. Februar 1912. Im Krematorium in Zürich entbot der spätere General u. damalige Oberstkorpskommandant Ulrich Wille dem Freunde, einstigen Vorgesetzten und Gönner den letzten Abschiedsgruß. Oberst Bleuler war auch viele Jahre lang Schulpräsident des Polytechnikums, der heutigen E.T.H., wo sein Wirken ebenfalls dauernde Spuren hinterlassen hat. Er gehörte als treues Mitglied dem Artillerie-Kollegium an.

Der zweite Teil des Neujahrsblattes ist der Chronik der schweizerischen Artillerie von 1930—1937 reserviert; diese interessante Zusammenstellung der Ereignisse auf artilleristischem Gebiete, der Fortschritte unserer Artillerie, ist zugleich eine Chronik, der Weg, den unsere Armee in den letzten sieben Jahren zurückgelegt hat. Verfasser dieser Chronik ist der Artillerieoberst G. Bluntschli, Bern. Jeder, der sich für das Wesen und die Geschichte unserer Armee interessiert, liest auch dieses 130. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft mit großem Gewinn. *H. Z.*

Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner. Herausgeber Oberst *Hans Staub.* Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. Preis Fr. 3.—.

Die Einführung der neuen Truppenordnung bedingte eine völlige Umarbeitung des Taschenkalenders, der seinen 62. Jahrgang angetreten hat. Er bietet, wie jedes Jahr, eine Fülle wertvollen Materials über Organisation, Ausbildung und Bewaffnung unserer Armee und sollte gerade in diesem Jahr, wo so viel Neues darin enthalten ist, in der Hand jedes Wehrmannes sein. In einer wohlgelungenen Reproduktion ist das Bild des eigentlichen Schöpfers der neuen Truppenordnung, des verstorbenen Oberstkorpskommandanten Roost, festgehalten, dessen Wirken in unserer Armee warme Worte der Anerkennung gewidmet sind. Es folgen Angaben über die Militärorganisation der Schweizerischen Eidgenossenschaft, über die Ausbildung unserer Wehrmänner, beim Vorunterricht beginnend,

Zufolge eines Versehens wurde in letzter Nummer der Name des Verfassers des Aufsatzes über unsere Pontoniere nicht angegeben. Den Aufsatz verdankten wir der Feder von Herrn Oberst H. Walther, Sektionschef für Bautruppen bei der Abteilung für Genie. *Redaktion.*

und alle Möglichkeiten der außerdienstlichen Weiterbildung beleuchtend, über Ausrüstung und Bewaffnung. Eingehend sind auch die Ausführungen über die Militärverwaltung und die militärischen Aufgaben des Bundes und der Kantone. Es folgen Angaben über die Sollbestände, über die einzelnen Truppengattungen und ihre neueste Zusammensetzung. Kurze geschichtliche und geographische Notizen über unser Land und eine Landkarte, in der die neue territoriale Einteilung der Schweiz dargelegt ist, schließen das kleine Wunderwerk ab, dessen Anschaffung wir jedem Wehrmann warm ans Herz legen möchten. *M.*

Orientation sur l'emploi de l'artillerie

par le Lt-Colonel Mamin, Of. Instr. d'Art.

La nouvelle dotation en armes de notre infanterie dès le 1er janvier 1938, relèvera notre artillerie d'une partie de ses attributions et lui permettra par conséquent de reprendre ses missions essentielles, c'est-à-dire, l'emploi de l'artillerie par masse et de pouvoir utiliser sa portée.

1. Caractéristiques générales.

L'artillerie, dit le règlement de l'armée française, est par excellence l'arme du feu. Prise dans un sens trop étroit, cette formule risque de donner lieu à une interprétation inexacte. A courte distance, sur du personnel découvert, le feu de l'infanterie demeure incontestablement plus puissant. Un barrage de mitrailleuses est infranchissable, un tir d'arrêt de l'artillerie ne l'est presque jamais. Mais le feu de l'infanterie reste localisé, sa portée ne dépasse pas deux à trois kilomètres, il ne se prête que difficilement au tir indirect. Au combat, le feu de l'infanterie échappe au commandement.

L'artillerie au contraire est l'arme des feux puissants, larges et profonds. *Puissants* parce que si elle ne peut prétendre qu'exceptionnellement à l'anéantissement de l'ennemi, elle est du moins capable de lui faire subir en un temps très court, des pertes irréparables et de briser définitivement son élan, parce que peu d'abris lui résistent. Sa dissémination sur le terrain et son éloignement la rendent difficile à maîtriser.

Larges: parce que ses méthodes de tir, ses procédés de pointage lui permettent de concentrer à tout instant, sur un simple signal, le feu de nombreuses batteries de tous calibres sur un point quelconque de la zone d'action.

Profonds: parce que grâce à elle le commandement fait sentir son action bien au delà des vues des observations terrestres, saisit de loin son adversaire et s'oppose à ses manœuvres.

La raison d'être de l'artillerie, c'est sa portée.

Les effets du feu de l'artillerie sont de deux sortes: d'ordre matériel et d'ordre moral.

Dans l'ordre matériel les feux de l'artillerie visent à la destruction du personnel ennemi et de son armement.

Dans l'ordre moral, ils visent à entretenir l'adversaire dans une insécurité constante, grâce à des concentrations courtes et massives, à créer des zones de mort où les projectiles de tous calibres se succèdent avec rapidité et précision, à énerver l'ennemi, à l'obliger à se terrer et finalement à le démoraliser. Le tir de l'artillerie serait sans effet moral s'il n'était jamais meurtrier et il faudra apprendre au fantassin que les obus tuent souvent.

L'objectif essentiel de l'artillerie c'est l'homme. Elle ne s'attaque aux obstacles matériels que pour frayer la voie au fantassin qui ira chercher l'homme terré au fond d'un abri que les obus n'ont pas détruit.

Or elle n'atteindra un adversaire essentiellement mobile qu'en couvrant d'éclats meurtriers toute la zone dans laquelle il est susceptible de se déplacer pendant la durée du tir.

Les tirs sur personnel sont souvent des *tirs sur zone,* expression qu'on entend parfois bien à tort, un peu comme des tirs au hasard, ce qui est une erreur, par opposition aux tirs de destruction qui seraient des tirs de précision. Dans un tir sur zone ont doit chercher à répartir uniformément, une quantité donnée de projectiles sur une zone parfois vaste mais toujours rigoureusement limitée. Les deux problèmes, tir sur zone et tir de destruction, sont différents: ils exigent le même souci d'exactitude et autant de calculs.

Un tir sur zone n'est efficace qu'à la condition de réaliser une densité suffisante dans un temps déterminé et c'est cette obligation qui implique en définitive *l'emploi de l'artillerie par masse.*

Dans l'ordre moral, l'efficacité des feux de l'artillerie est proportionnée à leur effet de masse! Les feux disséminés inquiètent l'ennemi, mais ne le paralysent pas. D'une manière générale, les effets du feu de l'artillerie sont obtenus plus économiquement, plus sûrement et plus complètement au moyen de concentrations courtes et massives, que par des tirs disséminés; commander l'artillerie, c'est en définitive en manœuvrer les feux.

2. Missions de l'artillerie.

Généralités. C'est d'après les missions que seront réglées les bases de l'organisation du commandement de l'artillerie.

Les principales missions de l'artillerie au combat:

L'action lointaine sur les communications ennemies.

La contre-batterie.

L'appui immédiat (appui direct) et la protection de l'infanterie.

La destruction des obstacles qui s'opposent à la manœuvre de l'infanterie.

Donnons à nos artilleurs une mission simple, comme d'ailleurs à toutes les armes, et pour avoir des missions simples, c'est toujours en agissant droit devant soi; ce sont les seules missions qui sont rapidement réalisables et sur lesquelles l'infanterie peut compter.

Comme je l'ai dit au début de cet article, la nouvelle dotation en armes de notre infanterie relèvera notre artillerie d'une partie de ses attributions et lui permettra de reprendre ses missions essentielles, c'est-à-dire, des effets de masse. L'infanterie doit donc choisir l'endroit où elle veut des concentrations de feux et renoncer à vouloir du feu d'artillerie partout.

L'artillerie est l'instrument essentiel d'action lointaine, elle permet d'attaquer profondément, de s'échelonner largement, d'atteindre les objets à grand rendement; elle doit être capable de concentrer ses feux, en temps opportun sur la partie du terrain où se produit l'effort principal et de maintenir la continuité de l'action.

Missions à donner à l'artillerie dans les différentes situations tactiques de combat.

a) *Soutien de la couverture frontière.*

Organiquement les troupes de couverture frontière n'ont pas d'artillerie; mais il n'est pas exclu qu'au bout de quelques jours, une partie de l'art. de div. ou de C. A. soit donnée dans tel ou tel secteur de la couverture frontière. La mission primaire de l'art. est d'interdire à des masses ennemies importantes d'aborder la couverture pour la crever et tomber sur nos troupes mobilisant et en voies de déplacement. Donc pour l'artillerie: action lointaine, utilisant toute sa portée, peut-être déjà de la contre-batterie. Peut-être de l'appui immédiat (ap-